

Gemeinnützige Blätter.

(Für vereinigte Osner. und Pester Zeitung)

1818.

XX.

8. März.

Weit leichter ist man großes Ideal,
Als im Zusammenhange tugendhaft;
Denn erstes ist nur Uebermaaß der Kraft;
Doch letztes Kraft in fortgesetzter Zahl.

Ein zweyter Scävola. Der Engländer Sir Robert Ker = Porter erzählt in seiner Geschichte des französischen Feldzuges nach Rußland, Folgendes: Franzosen plünderten eine Bauernhütte, und nachdem sie Alles, sogar die Kaze, eingesteckt hatten, ergriff ein Soldat des Russen linke Hand, und zeichnete ihm mit einer ägenden Feuchtigkeit ein N darauf. Der Bauer fragte: was die Figur bedeuete? Der Soldat, ein Pohle von Geburt, antwortete: Das ist der Anfangsbuchstabe von dem Namen des französischen Kaisers, und dieses Zeichen macht dich zu seinem Unterthan. Alsobald ergriff der Russe sein Weil, legte die Hand auf den Tisch, haute sich die'e mit Einem Streich herunter, und sprach: „Da, nehmt hin, was Euerm Kaiser zugehört, wenn ihr wahr gesprochen. Mein Herz und meine Treue gebhren dem Kaiser Alexander.“

Oekonomle. BaumCanaster (Nicotiana fruticosa). Uiber diese sehr empfehlenswürdige TabackArt, vervollständigt Hr G. H. Friederich, Großhandlungsbuchhalter, zu Pesth in der MüllerGasse, Nro 162, seine in Nro XLVII der Gem. Blätter 1817 bekannt gemachte Anzeige, hiemit durch folgende Mittheilung. Hr Friederich sagt: „Das im vorigen Jahr eben so vielfältig als beachtungswertb geäußerte Verlangen nach Pflanzen des baumartigen Canaster-Tabacks, hat den Vorrath, welchen ich davon

besaß, weit übertroffen; es verpflichtete mich, um desto mehrere Saamen-Vertheilungen von diesem so nützlichen Gewächse für Ungarns beglückten Boden, in nahe und ferne Gegenden zu versenden. Indessen war es mir damals bei meiner beschränkten Zeit nicht möglich, die geforderte schriftliche Anleitung zu dem Abau des Saamens und der Cultur dieser Pflanze überall hin zu geben; diesen Wunsch erfüllte ich aber jetzt hiemit öffentlich, und zwar am instructivesten durch die Bekanntmachung der Anweisung, welche Hr. Dr. J. W. Nöthlich zu Jena in einem gedruckten Tractat ertheilt hat, und die eben so zuverlässig als unterrichtend ist. Die vorjährigen Versuche haben da, wo sie ungeachtet der schon etwas spätern Versetzungszeit und eines oft ziemlich weiten Transportes der Pflanzen, glückten, sehr vorthellhaft für diese Taback-Art entschieden; allein auf verschiedenerley Boden, und da um diese Zeit so heftig: Guß-Regen eintraten, konnten nicht alle Versuche gleich gut ausfallen. Ich (Hr. Friederich nämlich) erbiere mich demnach dahin, wo die Pflanzen das gewünschte Fortkommen nicht erlangt haben sollten, verhältnißmäßig und auf beliebiges Verlangen (täglich in den Vormittags-Stunden) noch Verabreichungen von 3-, 2-, oder 1-jährigem Saamen zu machen. Dabei bemerke ich, daß es mir vorläuft, je älter der Saame wird, desto ansehnlichere Pflanzen bringe er hervor. Aus dem ersten, feiner Fehlung nach mir unbekannt alten, aber von mir 4 Jahre (1811 bis 1815) aufbewahrten Saamen erhielt ich nämlich außerordentlich, 7 bis 9 Fuß, hohe, sehr blätterreiche Pflanzen, aus dem von diesen gewonnenen Saamen aber bei nächster Pflanzung nicht mehr ein so starkes

Wachsthum, und voriges Jahr wieder größeres Pflanzen von zwey-, als von ein-jährigem Saamen. Es verdiente wohl, da ich nicht weiß ob es mir selbst mbglich seyn wird, Versuche mit Saamen von dreyerley Jahren anzustellen." (Fortsetzung folgt. NB der Saame wird im März gesät.)

Andeutungen. Neuer Nutzen der Kartoffeln. Aus Paris wird Folgendes gemeldet: Wenn man die reifen Saamen-Capseln der Kartoffeln pflückt, zerdrückt und mit dem zwanzigsten Theil eines Nahrungsstoffes vermischt, so gehen sie alsbald in Gährung über, und liefern bei der Destillation so viel Branntwein, als man aus den besten Weintrauben erhält. Versuche im Großen, die darüber in Nancy, Et. Dizier gemacht wurden, lassen über diese Fenzung keinen Zweifel übrig. Die HH Cadet-Gassicour und Deslauriers haben den Versuch mit gleich günstigem Erfolg in Paris wiederholt. — Knochenmehl zu Weberschlichte. Der Gebrauch des Knochenmehls als Nahrungsmittel, besonders in Hospitälern und Armen-Anstalten, ist bekannt, besonders in Frankreich. Eben so hat der französische Minister des Seewesens einen Vorrath zu zwanzigtausend Portionen eingekauft, um damit die Corvette Urania zu versorgen, die unter Capitän Freycinet eine Entdeckungsbreise um die Welt machen soll. Vor Kurzem aber haben die HH Coulon Vater und Sohn, Baumwollentuch-Fabrikanten in Blemur bei Ecouen, in Frankreich, die Erfahrung gemacht, daß das Knochenmehl mit Vortheil und Ersparniß statt des Mehles zum Bestreichen des Zettels (der Aufzug oder die Kette eines Gewebes) auf dem Webstuhl gebraucht werden kan. Der Gebrauch des guten Weizenmehls zu diesem Endzweck ist so

aufsehnlich und kommt so hoch, daß ein Ersatz
 dafür in jeder Rücksicht Aufmerksamkeit verdient.
 Hr Coulon drückt sich darüber folgendermaßen
 aus: „Unser Schlichte - Kessel (die Masse, de-
 ren sich die Weber bedienen, nennt man Schlich-
 te) enthält funfzehn Zettel von ungefähr sechs-
 zehn Pfund. Wenn das Mehl sehr gut war, be-
 durften wir dessen achtzehn bis zwanzig Pfund;
 dieses Jahr (1817) waren vier und zwanzig Pfund
 nöthig, und ich war dennoch mit meiner Arbeit
 unzufrieden. Diese Masse von Mehl ersetzen wir
 nun mit vier Pfund Knochenmehl, welchem wir
 aus alter Gewohnheit zwey Pfund Weizenmehl
 zusetzen, und wodurch unsre Zettel vollkommen
 geschlichtet sind. Wir haben noch einen andern
 Vortheil bei dieser Schlichte aus Knochenmehl
 bemerkt, nämlich den: daß sie auf die Länge weder
 sauer noch gelb wird; dieß erlaubt uns die Schlich-
 te, welche zu einer Partie von Zetteln gedient
 hat, vermöge eines kleinen Zusatzes von Betm,
 zu einem zweyten Gebrauch zu benutzen, und da
 die Zeugse weniger gelblich werden, so fallen sie
 dem Käufer besser in die Augen.“ — Mittel,
 das Leder schneller zu gerben. Es be-
 steht darin, daß der Gerbestoff aus der Eichen-
 rinde (oder andern dießfälligen Körpern) durch
 Flußwasser ausgezogen und nun mit diesem Aus-
 zuge gegerbt wird. Kaltes Wasser ist besser als
 warmes, weil es den Auszug kräftiger liefert.
 Dieß ist's nichts neues; aber eine ausgebreitetere
 Anwendung würde für Gegenden, in denen sich
 große Eichenwälder befinden, eine Quelle der
 Beschäftigung und des Erwerbes, für Fabriken
 aber, welche hiedurch den Gerbestoff verfeinert in
 kleinen Massen erhielten, ein doppelter Vortheil,
 durch Ersparung an Frachtlohn und schnelleres

Erzeugniß werden. — Meteorologie. Was sich von Vorbestimmungen der Witterung auf ganze Jahr-Abtheilungen und Länder, halten lassen, haben wir schon einmal angedeutet; etwas anderes ist es mit Vorzeichen solcher Art auf eine kurze Zeit und für einzelne Gegenden. Daß es dergleichen geben könne und müsse, sieht selbst jeder elementare Naturkundige leicht an. Wir haben dergleichen Witterungs-Regeln schon viele in diesen Blättern mitgetheilt. Schärfer bestimmt sind folgende Bemerkungen, die Hr. Ight in den „Berliner Nachrichten“ bekannt macht: „1.) Daß Eisen besitzt, unter einer schicklichen Vorbereitung, die Eigenschaft, durch einen pfeifenden wehllagenden Ton 18 bis 24 Stunden vorher den Regen anzudeuten, wenn die Einrichtung so getroffen ist, daß zwey glatt geschliffene eiserne Flächen, die einen mäßigen Druck gegeneinander ausüben, in steter Reibung aufeinander bleiben. Wetterfahnen, Thürangeln und alle gangbare eiserne Maschinen, in welchen kein Del ist, bestätigen dieß. 2.) Ist das Wasser auf dem Grunde des Flusses in den Sommermonaten ungewöhnlich kalt, selbst am flachen Ufer, so erfolgt am folgenden Tage ein Gewitter. Ist das Wasser aber bei trübem reginigtem Wetter bis auf den Grund temperirt, so folgt bald wieder heiteres Wetter. Hr. Ight machte diese Beobachtungen beim Baden. Mit diesen Bemerkungen steht auch 3.) die Erscheinung der Abendnebel auf Wiesen und Feldern in den Sommermonaten in Verbindung. War das Wasser auf dem Grunde kalt, so war kein Nebel sichtbar; aber umgekehrt verhielt es sich, wenn die Temperatur des Wassers gleichförmig war. Der Abendnebel ist Vorzeichen eines schönen heitern Tages. 4.) Wenn

das Wasser der Flüsse, durch Ruder oder sonst rasch bewegt, schäumt, und der Schaum nicht sogleich wieder zerfließt, so ist dieß ein Vorzeichen von Regen. In Bächen bemerkt man oft solchen Schaum, der durch das Anschlagen des Wassers an die Steine verursacht wird. Desgleichen, wenn der Wind auf Flüssen starke Wellen treibt und dadurch Schaum veranlaßt. 5.) Auch am Brennen des Feuers läßt sich bemerken, wenn es bald regnen wird, vorzüglich wo Zugfeuer zum Schmelzen der Metalle unterhalten werden. Die Flamme wird dann anscheinend immer niedergedrückt und zeigt ein ängstliches Bestreben, aufzuleben. Steigt sie hingegen frisch und ungehindert in die Höhe, so ist Hoffnung zu schönem Wetter. 6.) Wenn der Rauch der Schornsteine gerade in die Höhe steigt, so deutet dieß auf gutes Wetter, wird er aber niedergezogen, so folgt Regen oder Nebel. 7.) Ganz gewöhnliche und ziemlich allgemein bekannte Vorzeichen des Regens sind ferner: wenn stehende sumpfige Wässer auf der Oberfläche Blasen zeigen (auch wenn Mistpfützen mit einer Haut belegt sind), und wenn sie, so wie die heimlichen Gemächer, sich durch einen übeln Geruch bemerkbar machen. Ein ganz sicherer Wetterverkländer ist der gewöhnliche schwarze PferdeBlutegel (*Hirudo sanguisuga*, oben schwarz, unten schmutzig-olivengrün; in Pfützen, Teichen ic häufig), nicht der gestreifte (*Hir. medicinalis*). Man setze ihn in ein geräumiges Glas, welches zu drei Vierteln mit Brunnenwasser angefüllt ist, und decke es mit einem leinenen Tappan zu, gebe ihm auch einen Tag um den andern frisches Wasser. Bei schönem und kaltem Wetter liegt er bewegungslos zusammengerollt auf dem Boden; so

Bald aber Regen oder Schnee bevorstehen, kriecht er nach dem obern Theile desselben. Ist heftiger und anhaltender Regen zu erwarten, so verweilt er beträchtliche Zeit auf der Höhe; ist jener hingegen unbedeutend, so begibt er sich bald wieder auf den Boden. Ist Wind mit dem Regen verbunden, so schießt er pfeilschnell im Glase umher, und wird nicht eher wieder ruhig, als bis der Wind heftig zu wehen anfängt. Ist gar ein Sturm oder Donnerwetter im Anzuge, so wird er ungewöhnlich unruhig und bekommt krampfhaftige Zuckungen, wobei er auf dem Boden oder an dem obern Theile des Glases verweilt. Sobald aber der Regen wirklich eintritt, geht es wieder unwandelbar auf den Boden des Glases herab; klärt sich das Wetter wieder auf, und ein neuer Regen drohet, so wird er von neuem unruhig. Kriecht er aus dem Wasser nach dem obern Rande des Glases, oder bewegt er sich krampfhaftig, so erfolgt unfehlbar eine Veränderung des Wetters oft nach 12 oder 24, zuweilen erst nach 36 Stunden.

M i s c e l l e n. Alte Zeiten. Die Universität zu Paris hatte bis ins vierzehnte Jahrhundert ihre Schulgebäude an beiden Seiten der Rue du Fouarre; dieser Name kommt von Fouarre, Stroh im alten Französisch. Die Straße hieß also, wegen des großen Verbrauchs, den die Schüler von demselben machten, weil sie in allen Klassen nur auf Stroh saßen. Auch in den Kirchen gab es damals weder Stühle noch Bänke, sondern man überschüttelte den Fußboden mit Stroh und wohlriechenden Kräutern; dieses letztere besonders an Festtagen. In den alten Städten Danzig, Thorn, Königsberg und bei deutschen Familien in Litthauen bestreute man noch

dreißig Jahren täglich den wohl gefandelten Stuz-
 benboden mit frischem gehackten Kalms und
 Tannenzweigen. — Deutschland. Nach einer sta-
 tistischen Uebersicht des Deutschen Staatenbun-
 des beträgt das Areal desselben 11,005 Qua-
 drat Meilen, und die Bevölkerung 28,751,214
 Seelen. (In Europa haben bloß Rußland und
 Schweden ein größeres Areal, und Rußland
 und Frankreich eine gleiche oder etwas stärkere
 Bevölkerung.) Von jener Bevölkerung sind
 24,673,200 Deutscher Abstammung; 3,780,000
 Slavischen Stammes (Tschechen und
 Hanaken in Böhmen und Mähren, Kassuben
 in Pommern, Wenden in Steyermark und in
 der Lausitz); etwa 70,000 Italiener (in To-
 rol; 44,000 Nachkommen von Franzosen und
 Wallonen; und 182,000 Juden. Der Religion
 nach sind die meisten, nämlich 15,776,700, Ab-
 misch = Katholisch. Evang. = Lutherisch sind
 11,733,000; Evang. = Reformirt 2,030,000;
 Herrnhuter 25,000; Wiedertäufer 2,500; Grie-
 chen 2000. Juden 182,000. An Wohnplätzen
 enthalten die Deutschen Bundesstaaten 2,416
 Städte (worunter Wien über 250,000, Berlin
 und Hamburg über 100,000 *re*, und über 100
 Städte gegen 8000 Einwohner zählen); 2,049
 Marktflecken, 88,699 Dörfer, *re*. Jährliche
 Einkünfte aller deutschen Bundesstaaten, nach
 den besten Angaben, 201,329,084 Silbergulden.

Pogogryph.

Summae frigus inest; urit, si viscera tollis;
 Haec si non tollis, sed caput, excidium est.

Charade.

Das Ganze streng und düster,
 In düstern engem Wohnungsraum;
 Die erste vielfach Baum bei Baum;
 Die letztern zwey Geschwister.

Pogogryphen No 19. Pava. Wege (Hündin.)